

# KITA leiten Spezial

FACHWISSEN  
KOMPAKT

Professionelle Konzeptionsarbeit  
im Bereich kindliche Sexualität



# Sexualerziehung – ein Praxisratgeber für die Kita mit Geschichten-Bildkarten

Camilla Christensen

Rezension von Prof. h.c. Dr. h.c. Armin Krenz

Auf der einen Seite wird das Themenfeld „Sexualerziehung und sexuelle Bildung“ in den meisten Kindertageseinrichtungen kaum thematisiert bzw. tabuisiert, normiert bzw. mehr oder weniger geduldet, auf der anderen Seite haben daher auch die wenigsten Kindertageseinrichtungen ein sexualerzieherisches Konzept. Diesem qualitätsfernen Merkmal möchte die Autorin aktiv, offensiv sowie professionell entgegenwirken. Und das gelingt ihr in einem uneingeschränkt gelungenen Maße!

Zunächst geht Christensen auf grundsätzliche Vorüberlegungen zur Themenerfassung ein, um dann im zweiten Kapitel hilfreiche Wissensgrundlagen über die sexuelle Entwicklung im Kindesalter zu liefern. Das dritte Kapitel wendet sich der Person und Rolle der elementarpädagogischen Fachkräfte zu und umfasst die wichtigste Funktion, nämlich die der Selbstreflexion in diesem Bereich und dabei geht Christensen auch auf die Bedeutung der Fachkräfte als sexualfreundliche Vorbilder ebenso ein wie auf die Notwendigkeit einer sexualerzieherischen Professionalität und eines sexualerzieherischen Konzepts. Im vierten Kapitel finden sich wichtige Aussagen zur ‚Sexualerziehung und Elternarbeit‘ und im fünften Kapitel finden Leser\*innen konkrete, reichhaltige Beispiele sowie Hinweistipps für eine konkrete Sexualerziehung im Elementarbereich.

Quellen- und Literaturangaben sowie Literaturempfehlungen für Kinderbücher schließen diese Veröffentlichung ab. Als Anlage sind der Publikation 16 DIN A4-Geschichten-Bildkarten beigelegt, bei denen auf der Vorderseite themenspezifische Illustrationen und auf der Rückseite sowohl denkbare Praxisabläufe als auch direkte pädagogische Hinweise zur Praxisumsetzung zu finden sind.

In allen fünf Kapiteln werden die theoretischen Ausführungen durch reichhaltige Praxisbeispiele ergänzt, wobei zusätzliche Impulse zur vertiefenden Themen-



96 Seiten,  
16 illustrierte Bildkarten,  
Paperback,  
Verlag an der Ruhr,  
Mülheim 2020  
ISBN 978-3-8346-4324-7,  
24,99 Euro

bearbeitung im Kollegium mitgeliefert werden. Lediglich der Begriff „Fallbeispiel“ sollte unbedingt durch das Wort „Praxisbeispiel“ ersetzt werden, denn Kinder, Eltern oder Fachkräfte sind keine ‚Fälle‘. Grafiken und Tabellen sowie ansprechende Fotos und Illustrationen unterstützen die leichte Lesbarkeit des Buches und die Sprache ist in der gesamten Veröffentlichung klar, direkt, zielorientiert, vorurteilsfrei und respektvoll.

Christensen zeigt auf, welch' hohe und auch nachhaltige (!) Bedeutung die Sexualerziehung im Kindesalter im Hinblick auf die Gesamtentwicklung eines Menschen hat und dass es unumgänglich ist, dass jede Kindertageseinrichtung im Rahmen des Erziehungs- und Bildungsauftrags ein sexualerzieherisches Konzept zu erarbeiten hat. Hier hat die Autorin interessierten elementarpädagogischen Fachkräften einen Praxisratgeber vorgelegt, der aus einem sorgsamem Vergleich mit anderer sexualerzieherischer/-pädagogischer Literatur ohne Frage zu den Besten gehört.

Leseprobe:

[www.blickinsbuch.de/item/fe742883c11f48bc1b2feb3fa6e54379](http://www.blickinsbuch.de/item/fe742883c11f48bc1b2feb3fa6e54379)





© Oksana Kuzmina – Fotolia.com

# Professionelle Konzeptionsarbeit im Bereich kindliche Sexualität

*Die professionelle Konzeptionsarbeit im Bereich kindliche Sexualität ist ohne Frage eine stetige Herausforderung. Sie betrifft jede einzelne Fachkraft, das Team und die Erziehungspartnerschaft. Sexualpädagoge/-therapeut Prof. h.c. Dr. h.c. Armin Krenz erklärt im Interview, weshalb die Berücksichtigung des Bildungsbereichs Sexualität im Kindesalter so wichtig ist und welche Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung erfüllt sein müssen.*

## EINSTIEG

**Ist kindliche Sexualität in unserer Gesellschaft ein Tabuthema?**

**Armin Krenz:** Die Sexualität der Kinder und der Umgang der Erwachsenen mit diesem Lebens- und Ausdrucksbereich zeigen sich in den unterschiedlichsten Facetten. Entsprechend unterschiedlich muss auch die Antwort auf Ihre Frage aussehen. Während beispielsweise für viele Eltern und pädagogische Fachkräfte das Thema „Kinder stark machen gegen sexuelle Übergriffe durch Erwachsene“ ein durchaus häufig angesprochener Bereich ist und über sexuelle Übergriffe von Kindern auf andere Kinder oder von sexuellen Misshandlungsübergriffen durch Erwachsene in unserer Gesellschaft

eher gesprochen wird, ist das Gesamtthema „Sexualität der Kinder“ in seiner ganzen Weite und Tiefe ein immer noch sehr stark vernachlässigter Bereich und kann in seiner Gesamtheit tatsächlich immer noch als ein Tabuthema bezeichnet werden.

So wurde die Sexualpädagogik in erster Linie zu einem sogenannten **Gefährdungsdiskurs**, der auch als **Gefahrenabwehrpädagogik** bezeichnet werden könnte, degradiert: etwa 90% aller Informationen, die sich im Internet mit dem Thema Sexualität im Kindesalter beschäftigen, beinhalten Missbrauchsaspekte! Die daraus resultierenden Folgen zeigen sich daher in einer Übervorsicht, in Überreaktionen und Ängsten sowohl aufseiten von Eltern als auch von Erzieher\*innen und in einer Abwehr, sich mit diesem ‚heiklen‘ Thema näher



zu beschäftigen. So fällt es Eltern und pädagogischen Fachkräften sehr viel leichter, beispielsweise über Sprachförderung oder unterschiedlichste Formen von kognitiven Bildungsmöglichkeiten, über Schulfähigkeit, Freizeitgestaltung, Spielmaterialien oder Medienutzung zu sprechen.

### Wie ist es in der aktuellen Kindergartenlandschaft um das Thema sexualpädagogische Konzeption bestellt?

Mir ist – in Kenntnis ungezählter Kita-Konzeptionen aus allen 16 Bundesländern – kaum eine Kindertageseinrichtung bekannt, die sowohl in ihren konzeptionellen Grundlagen als auch in ihren schriftlich fixierten Konzeptionen das Thema „sexualpädagogische Grundlagen“ aufgenommen und inhaltlich ausgeführt hat. Dieses Bild zeigt sich nicht erst in der Analyse von aktuellen Konzept(ions)arbeiten, sondern zieht sich wie ein roter Faden durch die letzten Jahrzehnte hindurch. Was dabei besonders erstaunlich ist, leitet sich aus der Tatsache ab, dass in den meisten Bildungs- und Orientierungsrichtlinien der Bundesländer – wenn auch in unterschiedlicher Ausführungsweite bei allerdings überwiegend wenig konkreten Anregungen und Vorschlägen – der „Bildungsbereich Körper“ explizit erfasst und thematisiert wird, so dass die pädagogischen Fachkräfte allen Grund und zugleich eine „Berechtigung von oben“ hätten, den **Bildungsbereich Sexualität** aufzugreifen, inhaltlich zu thematisieren, zu präzisieren und die erarbeiteten Ergebnisse in die Überarbeitung bzw. Neuerstellung ihrer Konzeption einzuflechten.

Dass das nahezu gar nicht oder nur bruchstückhaft in abstrakten, unpräzisen Kurzformeln geschieht, weist auf ausgeprägte themenbezogene Berührungängste aufseiten der Erwachsenen hin, die zu einer weiteren Ausblendung des ‚Bildungsbereiches Sexualität im Kindesalter‘ führen. Das führt zu neuen Unsicherheiten und unangemessenen Reaktionen, wenn Kinder beispielsweise an ihren Genitalien hantieren oder sich beim Toilettenbesuch aufmerksam beobachten. Und alles, was seltsam oder verboten ist, stellt für Kinder einen zusätzlich besonderen Reiz dar.

### Wo können Kitas Orientierung und Vorbilder finden?

Einerseits gibt es einige gute Fachbücher zum Thema „Sexualität im Kindesalter“ mit entwicklungspsychologischen, pädagogischen, rechtlichen Schwerpunkten (siehe Buchbesprechung), andererseits werden auch an verschiedenen Orten und von unterschiedlichen Veranstaltern entsprechende Seminare, Weiterbildungen und Zusatzausbildungen angeboten. Zudem gibt es darüber hinaus die Möglichkeiten, das betreffende Thema in Supervisionsitzungen anzusprechen oder Referent\*innen zu gewinnen, um teaminterne Fortbildung zu initiieren.

Alle Inhalte und Schwerpunkte sowie die Herangehensweise an diesen thematischen Schwerpunkt orientieren sich am besten immer an den individuellen biografischen und soziokulturellen Ausgangslagen der Personen, die zu den notwendigen konzeptionellen Grundlagen und Aussagen finden wollen. Es hat sich in der Praxis (leider!) immer wieder gezeigt, dass beispielhaft vorgegebene Formulierungsvorschläge für ein sexualpädagogisches Konzept sehr häufig vollständig übernommen (= abgeschrieben) wurden oder Leitungskräfte die konzeptionelle Formulierung vorgenommen haben, ohne diese im Kollegium mit allen Kolleg\*innen gemeinsam zu erarbeiten. Gerade dieser Schwerpunkt „Sexualität im Kindesalter“ bedarf unbedingt einer gemeinsamen Themenerarbeitung, weil er individuell geprägte Haltungsmuster, Glaubenssätze, Norm- und Wertevorstellungen sowie eigenbiografische Ereignisse erfasst und damit immer eine persönliche Auseinandersetzung erforderlich macht, die aber leider nicht von allen Fachkräften gewünscht bzw. gesucht wird. Doch ohne eine persönliche Einlassung auf diesen konzeptionellen Schwerpunkt ist eine authentische und inhaltlich tiefe Auseinandersetzung nicht möglich.



### Erste Grundlagen zur kindlichen Sexualität auf einen Blick:

- Sexualpädagogik in der Kita darf sich nicht auf die Abwehr von Gefahren beschränken.
- In allen Bildungsplänen ist der Bildungsbereich Körper explizit erfasst und impliziert die kindliche Sexualität als wichtigen Teilbereich.
- Nur eine persönliche Einlassung und eine gemeinsame Themenerarbeitung können zu einem authentischen Konzept führen.

## DAS KIND IM FOKUS

### Welche Ziele müssen in einer sexualpädagogischen Konzeption fixiert werden?

Da die Selbstakzeptanz des Körpers und eine möglichst ungestörte psycho-sexuelle Entwicklung eines Kindes eine ganz entscheidende Rolle für die eigene Identitätsentwicklung, die sozial ausgerichteten Kommunikations- und Interaktionsfähigkeiten, die spätere Empathiefähigkeit und die sexuelle Orientierung spielen, damit Kinder ein weitestgehend positives Selbstbild, ein handlungsaktives Selbstkonzept sowie eine ungetrübte Selbstwirksamkeit auf- und ausbauen können, müssen vielfältige Ziele in jeder sexualpädagogischen Konzeption enthalten, aufgenommen, beschrieben und wenn möglich mit Beispielen ausgeführt werden.

### Zu diesen Zielen gehören in erster Linie, dass Kinder

- ihre unterschiedlichen Gefühle spüren dürfen und in Worte fassen können;
- ihre Gedanken weitestgehend angstfrei äußern können;
- ihre gespürte sexuelle Ausrichtung immer stärker annehmen und leben können;
- den eigenen Körper in seiner Besonderheit annehmen und bejahen;
- akzeptieren, dass Mädchen und Jungen einen vollkommen, gleich hohen Wert besitzen;
- ihre Bedürfnisse artikulieren und ausdrücken dürfen und dabei erleben, dass diese ernst genommen werden;
- mit ihrem Körper und ihrer Nacktheit selbstverliebt umgehen dürfen;

- Freude daran haben, ihren eigenen Körper zu entdecken;
- ein ungetrübtes Körpergefühl aufbauen können;
- Sexualität als eine psycho-sexuelle Einheit erleben (können);
- Hemmungen im liebevollen Umgang mit anderen, sofern sie da sind, abbauen können;
- die Akzeptanz ihres Schamgefühls, sobald es da ist, erleben, das Schamgefühl anderer Menschen akzeptieren und eigene Grenzssetzungen deutlich zum Ausdruck bringen können sowie Grenzen anderer respektieren;
- erfahren, dass sexuelle Begriffe in eine ästhetische Sprache gefasst werden;
- den Zeitpunkt als auch das Setting ihrer Körpererfahrungen und ihres Informationsinteresses selbst bestimmen können;
- Hilfe und Unterstützung erfahren, wenn ihnen andere Menschen zu nahe kommen oder übergriffig werden;
- einen positiven Zugang zu ihrer Sexualität erfahren dürfen;
- Nähe und Distanz differenzieren und selbst regulieren können;
- ein Recht auf ein adäquates Wissen über Sexualität haben.

Sicherlich gibt es noch weitere Ziele, die dann im Kollegium entdeckt und diskutiert werden.

### Wie sieht die kindliche Perspektive zum Thema Körperlichkeit und Geschlechtlichkeit (wirklich) aus – erschwert die Erwachsenenperspektive das Verständnis für das Interesse des Kindes am eigenen Körper?

Alle Motivationskräfte im Rahmen der kindlichen Entwicklung sind auf Erkundung, Entdeckung, Neugierde, Experimentieren, Nachahmen, Beobachten und Wagnisse eingehen ausgerichtet. Und das betrifft auch ihren eigenen Körper und die Körper anderer Kinder. Schließlich speist sich das gesamte Lernen der Kinder aus einer tiefen Neugierde, einem großen Beobachtungsinteresse und einer Handlungsfreude, um neue Erkenntnisse zu entdecken und neue Erfahrungen zu machen. Kinder kennen kaum Berührungsgänge und so wagen sie sich auch auf Erkundungsgänge, um sich und andere besser kennenzulernen: spätere Berührungsgänge resultieren aus Erfahrungen, die

Erwachsene mit ihrem Sexualitäts(un)verständnis bei Kindern durch ihr gezeigtes Ausdrucksverhalten zum Ausdruck bringen. Kinder lieben es zu toben, zu kuscheln, genießen selbst gewollte und selbst gesuchte Körpernähe, lieben matschen und Nacktheit, kitzeln und Ausgelassenheit.

Zusammenfassend kann in Kürze gesagt werden: Kinder lieben Sinnlichkeit, wodurch sie ihre eigene Geschlechtsidentität in allen Facetten erfassen, ihre Selbstwirksamkeit erproben und gleichzeitig ihre Erfahrungen mit anderen Kindern teilen wollen.

Die 2. Teilfrage hat in diesem Zusammenhang einen besonders hohen Bedeutungswert und kann ganz deutlich mit einem Ja beantwortet werden. Die Erwachsenenwelt – bezogen auf das große Feld der Sexualität im Kindesalter – ist von einem überwiegenden Teil der Erwachsenenwelt auf den isolierten Bereich der ‚Geschlechtlichkeit‘ ausgerichtet. Wenn sich Kinder beispielsweise selbst befriedigen, sehen Erwachsene darin vor allem eine isolierte, sexuelle Handlung, die sie aus ihrer normorientierten Sicht nur schwer ertragen sowie gar nicht gutheißen können und daher entweder unterbinden wollen bzw. etwas ‚Krankhaftes‘ darin deuten. Auch sogenannte „Doktorspiele“ unter Kindern werden nicht nur argwöhnisch betrachtet, sondern häufig auch ‚für die Zukunft verboten‘, obgleich Doktorspiele im Zeitfenster der psychosexuellen Entwicklungsphasen fest angesiedelt sind.

Es kam sogar in der Vergangenheit vor, dass Kinder daraufhin von Erwachsenen kriminalisiert und als junge Täter\*innen – selbst in einem Artikel einer elementarpädagogischen Fachzeitschrift – bezeichnet wurden. Ebenso haben Erwachsene mit dem Umstand Schwierigkeiten, wenn Jungen während ihrer Spielzeiten beispielsweise mit Vorliebe sogenannte typische Mädchenkleidung wie Prinzessinnenkleider tragen und sich schminken, verbunden mit der Erwachsenen Sorge, dass dieser Junge damit homosexuelle Entwicklungstendenzen zum Ausdruck bringen könnte (was hingegen durch keine wissenschaftlichen Erkenntnisse bestätigt werden kann). Und wenn dem dennoch so wäre – gilt es nicht eher, eigene Ängste, Vorurteile und Normvorstellungen für sich und diese dann mit anderen zu thematisieren?

Die Sexualität der Kinder entspricht in keiner Weise einem Sexualitätsbegehren wie bei Erwachsenen,

sondern stellt einen eigenständigen Entwicklungsbereich dar, der für die Entwicklung einer stabilen Identität und einer Körperbildakzeptanz eine große Bedeutung besitzt. Kinder sind von Geburt an sexuelle Wesen, die ihren Körper auf unterschiedliche Weise lustbetont, sinnlich und genussvoll entdecken und erfahren wollen.

Wie die Erwachsenenperspektive, die sich von einer Perspektive vom Kinde aus deutlich unterscheidet, besser zu verstehen ist, zeigt eine eigene empirische Erhebung. So wurden Eltern und Erzieher\*innen befragt, welche Begriffe ihnen zum Thema „Sexualität im Kindesalter“ einfallen. Folgende Begriffe wurden immer wieder genannt: sich gegenseitig untersuchen, sich küssen, im Weitpinkeln messen, Körperteile vergleichen, im Spiegel anschauen, heimliche ‚Spiele‘ machen, Fäkalausdrücke nutzen, Hosen runterziehen, Penis in die Scheide stecken, lecken, masturbieren. Was dabei auffällt ist die Tatsache, dass nahezu ausnahmslos funktional-sexuelle Begriffe in den Raum geworfen wurden und bei der Nennung kaum bzw. gar keine emotional sowie atmosphärisch existierenden Begriffe wie Wärme suchen, Nähe genießen, Zärtlichkeiten austauschen, Zutrauen ausdrücken, lachen, (Lern)Interesse zum Ausdruck bringen, fröhlich sein, Glück erleben, Stille genießen, Hingabe ausdrücken, Geheimnisse aufbauen auftauchen. **DAS IST DER BEDEUTSAMSTE Unterschied**, weil Sexualität aus einer funktionalen Sicht und nicht unter der Vernetzung einer psycho-sexuellen Entwicklung betrachtet wird.

**Weshalb ist eine frühzeitige Aufklärung so wichtig bzw. was sollten/müssen Kinder schon wissen, um ein positives Lebensgefühl zu entwickeln und zugleich auch für Grenzen sensibilisiert zu werden?**

Zunächst einmal ist es wichtig und zugleich notwendig, den Begriff „Sexualität“ nicht nur auf den geschlechtlichen Bereich zu fokussieren, sondern richtiger- und vollständigerweise von einer **psycho-sexuellen Entwicklung** des Kindes zu sprechen. Sexualität wird hingegen von Erwachsenen – und das ist leider ‚erwachsenentypisch‘ – in der Regel in einer isolierten Form betrachtet, in der es zudem primär um ‚Wissen‘/ ‚Wissensaufbau‘ und ‚Wissenserweiterung‘ und um ein ‚Regulieren von sexuellen Aktivitäten‘ geht. Doch ein primär rein sexuell geprägtes Verhalten ist nur ein Teilbereich und hat im Kindesalter eine überwiegend sekundäre Bedeutung!

Eine für den Menschen hilfreiche psycho-sexuelle Entwicklung vollzieht sich in einer Vernetzung von Seele, Körper und Geist: der sogenannten **Trinität**.

Sicherlich gehört **auch** der Teilbereich ‚Informationsweitergabe‘ (im Sinne einer ‚Aufklärung‘) dazu. Diese ist dann hilfreich, wenn sich in **ALLTAGSSITUATIONEN** die Möglichkeit bzw. Notwendigkeit ergibt, über einen speziellen Punkt aus dem Bereich der Sexualität zu sprechen, etwa wenn Kinder die Frage stellen, wie ein Baby in den Bauch der Mama / einer Frau gelangt, was bei einer Geburt geschieht oder ab wann ein Mädchen / eine Frau ein Kind bekommen kann. Weitere Anlässe, die sich aus Situationen ergeben, wären beispielsweise, wenn sich ein Junge über sein erigiertes Glied wundert oder ein Kind wissen möchte, warum manche Frauen einen großen Busen haben und andere nicht ...

Kinder sind als permanente Entdecker dieser Welt und ihres eigenen Körpers neugierig unterwegs und wünschen sich Antworten auf ihre Fragen, die gemeinsam mit ihnen geklärt werden sollten: unerschrocken und entspannt. Nicht im Sinne einer Belehrung oder gar einer eigenen, künstlich hergestellten und zeitlich begrenzten ‚Unterrichts- / Lern- oder Bildungseinheit‘, sondern vielmehr aus einem für das Kind aktuellen Anlass. In der Lerntheorie spricht man von einem ‚concomitant learning‘ – einem „Lernen nebenbei bzw. einem begleitenden Lernen“. Jedes künstlich hergestellte Lernen geht in der Regel an einem intrinsisch motivierten Lerninteresse vorbei und entwickelt sich zu einer langweiligen / überfordernden Angelegenheit.

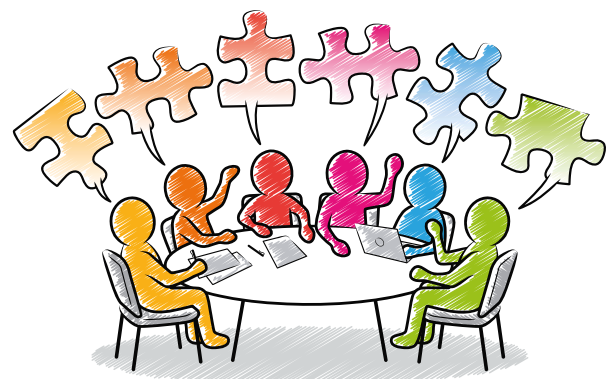
Nur durch die eigene Körperannahme kann sich ein positives Lebensgefühl entwickeln, das in der Regel auch dazu führt, die vorhandenen und nicht vorhandenen psycho-sexuellen Bedürfnisse anderer Menschen mit Respekt wahrzunehmen und dabei ästhetische und ethisch bedeutsame, psycho-soziale Regeln und Grenzen zu achten. Kinder erleben durch eine freundliche, warmherzige Zuwendung die Möglichkeit, ihren eigenen Körper und den anderer Menschen als etwas Angenehmes, Schönes und Wertvolles, Schützenswertes und Bedeutsames anzunehmen. Diese Selbstannahme, die den Kindern durch die Eltern von Anfang an (hoffentlich) entgegengebracht wird (werden muss!), darf durch die Pädagogik in der Kita weder gestört noch unterbunden werden. Dies ließe einen Rückschluss auf die fehlende Selbstannahme des Erwachsenen

zu, der damit seine eigenen Probleme zu denen des Kindes machen würde, was wiederum gegen jegliche Professionalität spricht.

Untersuchungen haben gezeigt, dass Kinder erst im Alter von ca. 9 Jahren in der Lage sind, die vielfältig vernetzten Zusammenhänge vom Zeugungsvorgang bis zur Geburt kognitiv voll zu erfassen! Insofern sind einfache (vereinfachte) Antworten eher angebracht als lange, mit allen Einzelheiten angefüllte und ermüdende Vorträge.

**Die zentralen Aspekte zur kindlichen Sexualität auf einen Blick:**

- Die Motivationskräfte von Kindern fokussieren sich nicht auf die isolierten Bereiche Geschlechtlichkeit und Sexualitätsbegehren.
- Die zentralen Ziele der psychosexuellen Entwicklung von Kindern sind die Ausbildung einer stabilen Identität und einer gesunden Körperbildakzeptanz – nur möglich durch die Vernetzung von Seele, Körper und Geist.
- Um ein positives Lebensgefühl und Selbstannahme zu entwickeln, brauchen Kinder entsprechende Vorbilder, die mit ihnen „ganz nebenbei“ lernen.



© snyGGG – stock.adobe.com

**DAS TEAM IM FOKUS**

**Welche Werte sind aufseiten der Erzieher\*innen für ein zeitgemäßes sexualpädagogisches Konzept ausschlaggebend?**

Wie schon kurz erwähnt, sind bestimmte Werte aufseiten der Fachkräfte unabdingbar und unverzichtbar, um ein



für die Einrichtung stimmiges, sexualpädagogisches Konzept zu entwickeln und in einer Konzeption schriftlich zu fixieren. Dreh- und Angelpunkt, ob überhaupt – und wenn ja – wie authentisch und tiefgehend an einem durch Fachinformationen belegten, sexualpädagogischen Konzept gearbeitet wird, ist die innere Bereitschaft aller Fachkräfte, diesen bedeutsamen Bildungsbereich in die bestehende oder zu verändernde Konzeption aufzunehmen.

#### Dazu gehören beispielsweise:

- die praktisch umgesetzte Bereitschaft, über die eigene Sexualbiografie im Kindes-, Jugend- und Erwachsenenalter nachzudenken und über deren Bedeutung für die Einstellungen und Sichtweisen Kindern gegenüber zu reflektieren;
- die Bereitschaft, an entwicklungs hinderlichen Einstellungen und Sichtweisen zu arbeiten und Veränderungen zuzulassen;
- starre Normvorstellungen aufzugeben und durch humanistische Werte wie Freundlichkeit, Aufgeschlossenheit, Nächstenliebe, Offenheit, Warmherzigkeit, Geduld, Kommunikationsbereitschaft, zuhören können, zu ersetzen;
- Abbau von Bedrohungsängsten,
- Einfühlungsvermögen sowie
- Interesse an einem Zuwachs an Professionalität und
- Freude an einem fachlichen Zuwachs.

Einstiegsfragen in die Vorbereitung eines sexualpädagogischen Konzepts könnten beispielsweise wie folgt lauten:

- Welche Ausdrucksformen kindlicher Sexualität kann ich bedingungslos, ruhig und entspannt zulassen?
- Mit welchen Ausdrucksformen habe ich Schwierigkeiten und welche lehne ich ab, weil sie in mir Ärger oder Angst hervorrufen?
- Mit welchen Begriffen würde ich meine grundsätzliche Einstellung zu den Äußerungsformen kindlicher Sexualität beschreiben?
- Welches Fachwissen habe ich zum Bereich psycho-sexueller Entwicklungsphasen im Kindesalter?

- Durch was, durch wen und woher habe ich meine Professionalität im Umgang mit kindlicher Sexualität gewonnen?
  - Was hat mich in meiner Sexualbiografie entscheidend geprägt, dass ich zu meiner heutigen Sichtweise, Einstellung und Haltung gekommen bin?
  - Für wie offen und gesprächsbereit halte ich mich, um mit Euch, den Eltern und mit Kindern über das Thema Sexualität zu sprechen?
- (Weitere, im Team entwickelte Fragen können sich den hier genannten Beispielen anschließen.)

#### Bonusmaterial



Einstiegsfragen kostenfrei als interaktives PDF downloaden unter: <https://www.edidact.de/ed-9157-einstiegsfragen-vorbereitung-sexualp%C3%A4dagogisches-konzept.html>

Wie kann es gelingen, die Dynamik aus dem Thema herauszunehmen und gezielt gemeinsam zu reflektieren, welches Bild das Team an die Kinder vermitteln möchte?

Eine kommunikationshinderliche Dynamik – bis hin zur Sprachlosigkeit – entsteht immer dann, wenn es im Kollegium bis dato unbearbeitete, in den Hintergrund geschobene Konflikte gab, deren Folgen sich auf jeden offenen Dialog auswirken. Und umso stärker, bedeutsamer und belastender die verdrängten, doch immer noch existierenden Probleme und Konflikte sind, desto schwerer wird es den meisten Fachkräften fallen, gerade zu diesem Themenbereich ehrliche, authentisch geprägte Aussagen zu treffen.

Außerdem geht es darum, persönliche Offenbarungen preiszugeben, und davor scheuen sich viele Fachkräfte. So werden beispielsweise die Begriffe „Konfliktfähigkeit“, „Offenheit“ und „Ehrlichkeit“, „Nachdenken über sich selbst“ oder „Veränderungsbereitschaft“ als Lernziele für Kinder in den Mittelpunkt gerückt, gleichzeitig werden diese aber von sich selbst ausgeklammert. So ist es notwendig, zunächst einmal eine konstruktive Teamatmosphäre herzustellen, um die **VORAUSSETZUNG**



für eine lebendige und keine destruktive Dynamik zu schaffen. Erst dann kann der Einstieg in die Bearbeitung eines sexualpädagogischen Konzepts gelingen.

Ist ein Kollegium an diesem Punkt angelangt, bedarf es

- (a) einer Festlegung von Regeln, die als roter Faden von allen zu beachten sind,
- (b) einer gemeinsam festgelegten Aufbaustruktur, wie an das Thema herangegangen wird und in welcher Reihenfolge die verschiedenen Themenschwerpunkte bearbeitet werden,
- (c) einer professionell geschulten Kollegin bzw. eines Kollegen, die bzw. der Diskussionen zu leiten und bei einer destruktiven Dynamik zu intervenieren weiß,
- (d) einer Protokollantin bzw. eines Protokollanten, die bzw. der die Ergebnisse der Diskussionen/erste Formulierungsvorschläge schriftlich fixiert,
- (e) mehrerer Kollegiumsmitglieder, die zu den einzelnen Fragestellungen Auszüge aus der aktuellen Fachliteratur zum Thema lesen, vordrucken, vorbereiten und vorstellen.

Die Erarbeitung eines sexualpädagogischen Konzepts umfasst einen längeren Zeitraum und ist nicht in zwei oder drei Tagen zu schaffen. Üblicher Weise arbeitet ein motiviertes, selbstreflektierendes Kollegium ca. ein halbes Jahr an einem Konzept (bei einigen Halbtagestreffen).

### Welche Kinderfragen zu Körperlichkeit und Geschlechtlichkeit sind „normal“?

Kinder stellen immer nur dann ihre Fragen, wenn sie aus einem gegebenen Anlass etwas Bestimmtes zu einem Thema/einer Begebenheit/einer Beobachtung oder einem Erlebnis in Erfahrung bringen wollen – entsprechend ihrem Wunsch nach Omnipotenz. Insofern gibt es keine angebrachten oder unangebrachten, ‚normalen‘ oder ‚abwegigen‘ Fragen. Eine solche Unterscheidung würde unweigerlich dazu führen, dass Kinderfragen entweder unbeantwortet bleiben oder Kinder auf eine Verschiebung der Beantwortung hingewiesen bzw. ‚zurecht gewiesen‘ werden würden. Solche Reaktionen offenbaren lediglich die eigenen Unsicherheiten von Erwachsenen bzw. deren Ängste oder ihre moralischen Bedenken. Insofern sind alle

Kinderfragen zur Körperlichkeit und Geschlechtlichkeit angebracht, berechtigt und „normal“.

### Welche Situationen können bei pädagogischen Fachkräften für Verunsicherung und Erklärungsnot sorgen?

Es gibt keine generalisierten Situationen, die für alle bzw. die meisten pädagogischen Fachkräfte für eine Verunsicherung sorgen oder diese in eine Erklärungsnot bringen, weil jede Fachkraft auf der Grundlage ihrer eigenen Sexualbiografie spezifische Situationen individuell wahrnimmt, einer persönlichen Einordnung unterbewusst zuordnet, emotional bewertet und dann entweder sprachlos, emotional geschockt, gelassen, ängstlich, angespannt, vollkommen bzw. teilweise irritiert, amüsiert ist oder das Verhalten des Kindes/der Kinder entspannt unter dem fachkompetenten Blickwinkel der entwicklungspsychologischen Entwicklungsphasen betrachtet und einordnet.

Während einige Fachkräfte keine Schwierigkeiten damit haben, die Begriffe Penis bzw. Scheide auszusprechen, nutzen andere Fachkräfte lieber kindliche/verniedlichende Begriffe wie Pillermann, Pipimann, Zipfel, Piephahn, Pimmel, Schwänzchen oder Schnecke, Schnäggl, Strullerlisel, Schlitzli oder Mumu, die im Übrigen grundsätzlich zu vermeiden sind. Wiederum fallen einige Fachkräfte (natürlich symbolisch gemeint) in eine tiefe Ohnmacht, wenn sie Kinder dabei beobachten, wenn sie ganz vertieft und all' ihrer Kleidungsstücke entledigt gegenseitig die ‚unaussprechlichen Körperteile‘ berühren oder vollkommen in sich versunken masturbieren, andere Fachkräfte wiederum ganz entspannt wahrnehmen, dass alle Beteiligten dabei ausgelassen kichern und Lust empfinden. Ihre Gedanken gehen in die Richtung, wie sie dieses Thema fachkompetent in einen nächsten Elternabend einbauen können.

### Welche Voraussetzungen kann das Team für eine gesunde Entwicklung schaffen (Raumgestaltung, Material, Didaktik) und was halten Sie davon, mit Verboten zu arbeiten?

Mit einer Pädagogik der Verbote ist kein tiefgreifendes Problem nachhaltig zu lösen. Das kennt sicherlich jeder aus dem eigenen Erfahrungsbereich, zumal Verbote lediglich ein (oft dahinter tiefer liegendes) Bedürfnis nur kurzfristig unterdrücken können: mehr nicht. Dort, wo zudem gehäuft mit Verboten gearbeitet wird, stimmt

Vieles andere in der Gesamtgestaltung der Pädagogik auch nicht. Stattdessen geht es vielmehr darum, gemeinsam mit Kindern in bestimmten und zugleich als problematisch erlebten Situationen Möglichkeiten und Grenzen zu erarbeiten, Situationen gemeinsam sowie sorgsam zu betrachten und Gebote festzulegen, die vor allem dann von entscheidender Bedeutung sind, wenn es um Übergriffe, Mobbing, Gewalt usw. gehen würde. Wichtig ist dabei, möglichst schon im Vorfeld in partizipatorischer Manier Absprachen zu treffen, so dass die Kinder ihren Erlebnis- und Erfahrungsraum (mit entsprechend sinnvoll gesetzten Wertegrenzen) und ihre Gestaltungsmöglichkeiten kennen.

Natürlich kann und muss in offensichtlichen Gefahrensituationen ein deutliches „STOPP“ gesetzt werden, um allerdings danach – in möglichst schneller Zeitabfolge – mit allen Beteiligten über das Problemgeschehen zu sprechen. Dabei sollte darauf verzichtet werden, die beteiligten Kinder in „Täter“ und „Opfer“ zu klassifizieren, denn auch hier gilt es, eine Beziehungsnähe zu allen Beteiligten herzustellen, damit sie durch das echt empfundene Gefühl der Annahme ihre Bereitschaft zulassen können, über den Vorfall zu sprechen.

Unter Beachtung entwicklungspsychologischer Erkenntnisse brauchen Kinder Ecken und Höhlen, um sich zurückziehen zu können, Kuschelecken, Verkleidungsutensilien, Spiel- / Bewegungsflächen zum Matschen, Kneten, körpergroße Spiegel, Handpuppen, einen Doktorkoffer und Ähnliches. Die Spieldidaktik sollte insbesondere auch Berührungsspiele, Tast- und Tanzspiele, Darstellungs- und Rollenspiele beinhalten und Bilder(text)bücher sollten schließlich auch in der Kinderbücherei zur Verfügung stehen.

### Welche Grundlagen muss das Team zum Thema sexuelle Gewalt und Prävention erarbeiten?

Aufgrund der in diesem Interview vorgenommenen Aussagen wird deutlich herausgestellt, dass es zunächst immer erst um zwei Schwerpunkte gehen muss:

1. um eine fundierte Kenntnis über die psycho-sexuellen Entwicklungsphasen und die sexuelle Bildung im Kindesalter, gefolgt von der
2. Grundlage, die sich um die Selbstreflexion der eigenen Sexualbiografie, die eigenen, vorherrschenden Sichtweisen und Einstellungen zur kindlichen Sexualität und deren Folgen auf Kinder dreht. Erst

dann, wenn diese beiden Grundlagen tiefgehend erarbeitet wurden, ist es angebracht, weitere Grundlagen mit dem Schwerpunkt „sexuelle Gewalt und Prävention“ in den Fokus zu rücken. Andernfalls würde man – wie es im Volksmund richtigerweise heißt – ‚ein Pferd von hinten aufzuzäumen‘.

#### Zu diesen Grundlagen gehört es,

- Realitäten über sexuelle Übergriffe von eigenen Fantasien und einer Panikmache trennen zu können,
- sich mit dem Thema „Aufbau und Unterstützung eines selbstbewussten Verhaltens von Kindern im Alltag“ fachlich intensiv zu beschäftigen und die eigene Didaktik daraufhin zu überprüfen, wie dies in der aktuellen Pädagogik auch tatsächlich umgesetzt wird (Stichwort: Partizipation; Umsetzung der in der UN-Konvention verankerten Kinderrechte).

#### Weitere Schwerpunkte sind folgende:

- Auseinandersetzung mit der Definition und den Formen sexueller Gewalt/Übergriffe/auf Kinder;
- Sexuelle Gewalt/Übergriffe durch Kinder an Kindern;
- Sexuell abweichendes Verhalten: wann trifft diese Bezeichnung zu, wann ist sie fachlich begründet und wann ist die Nutzung dieser Begrifflichkeit fachlich unberechtigt, diese Bewertung vorzunehmen (und stellt eher eine persönlich geprägte Etikettierung dar)?
- Wie äußern sich die Folgen von sexueller Gewalt und Übergriffen?
- Merkmale und Regeln der Gesprächsführung mit Kindern, die sexuelle Gewalt/Übergriffe erfahren mussten;
- Wie sieht es mit der nachhaltigen Wirksamkeit von den unterschiedlichen Präventionsprogrammen aus und welche Konsequenzen sind daraus zu ziehen?
- Welche Einzelschritte haben Fachkräfte vorzunehmen, wenn sie Anzeichen/Vermutungen hinsichtlich von Gewalterfahrungen/sexuellen Übergriffen wahrnehmen?
- Zusammenarbeit mit Eltern und Möglichkeiten einer nachhaltigen Prävention.

**Die zentralen Aspekte zur Aufstellung des Teams auf einen Blick:**

- Alle Teammitglieder müssen eine hohe Bereitschaft zur Selbstreflexion aufbringen – insbesondere im Hinblick auf die eigene Sexualbiografie.
- Ein offener Dialog erfordert eine konfliktfreie konstruktive Teamatmosphäre.
- Das Verhalten der Kinder unter dem fachkompetenten Blickwinkel der entwicklungspsychologischen Entwicklungsphasen zu betrachten und einzuordnen, sorgt für Entspannung – Verbote sind nicht hilfreich, gefragt sind sinnvolle und partizipativ erarbeitete Gebote und Grenzen.

**DIE ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT IM FOKUS**

**Mit welchen Elterntypen sind pädagogische Fachkräfte im Hinblick auf das Thema kindliche Sexualität konfrontiert?**

Je nach Wohnort und Einzugsbereich sowie den spezifischen soziokulturellen Gegebenheiten setzen sich die Eltern entweder als eine größtenteils homogene Gruppe zusammen oder als eine Elterngruppe mit völlig unterschiedlichen biografischen Ausgangsdaten, Lebens- und Einstellungssichtweisen. Es gibt

Eltern, die an entwicklungspsychologischen und -pädagogischen Grundlagen interessiert sind – so auch an dem Thema ‚kindliche Sexualität – Tatsachen und Herausforderungen‘ –, die das Gespräch mit den elementarpädagogischen Fachkräften suchen und zugleich die Bereitschaft zeigen, ihre pädagogischen Sichtweisen zu überdenken und ggf. zu korrigieren. Dann gibt es Eltern, die aufgrund ihrer eigenen biografischen Erfahrungen, ihrer besonderen religiösen Einstellung oder kulturellen Prägung alle Formen von psychosexuellen Handlungsaktivitäten bei ihren Kindern nicht zulassen und unterbinden sowie dargebotenen Gesprächsmöglichkeiten aus dem Wege gehen und/oder fordern, dass sexuelle Erscheinungsformen grundsätzlich in der Kita schon im Keim erstickt werden. Es gibt auch Eltern, die das Gefühl der Entlastung spüren, wenn die Kita das Thema „Aufklärung“ in ihrem Themenkanon zur Sprache bringt und sie sich damit von dieser Aufgabe entbunden fühlen.

Jeder „Elterntyp“ hat seine besonderen Merkmale und so bedarf es einer hohen Wahrnehmungsfähigkeit aufseiten der Fachkräfte, die unterschiedlichen Elterntypencharaktere zu verstehen, Hintergründe für deren Sichtweisen zu berücksichtigen und gleichzeitig eine professionelle Gesprächsführung zu beherrschen, um keine zusätzlichen Widerstände zu provozieren, Informationen sachkompetent zu vermitteln und gleich-



© Yakobchuk Olena – stock.adobe.com

zeitig zu verdeutlichen, dass das sexualpädagogische Konzept ein fester Bestandteil des Bildungsauftrages von Kindertageseinrichtungen ist.

### **Welche besonderen Voraussetzungen bringt die Erziehungspartnerschaft mit Familien mit Migrationshintergrund mit sich?**

In vielen Kindertagesstätten treffen Eltern mit ihren Kindern aus sehr unterschiedlichen Herkunftsländern aufeinander und jede Familie bringt ihre eigenen Lebenserfahrungen, eingebettet in deren länderspezifischen und den damit verbundenen soziokulturellen Hintergrundspezifika in die Einrichtung mit. Um Eltern, ihre Haltungen und Sichtweisen, Werte und Normen, ihre Erwartungen und ihre Einstellungen zu verstehen und damit nachvollziehen zu können, ist es unumgänglich, sich über die jeweiligen Länder, deren politischen Gegebenheiten, den kulturellen Stellenwert von Frauen und Männern, ihre religiöse Ausrichtung und deren Bedeutung für die Familien, die in dem jeweiligen Land übliche sexuelle Sozialisation von Kindern sowie den dort vorherrschenden Erziehungsstilen umfassend zu informieren. Nur durch ein möglichst umfassendes Wissen ist es im Sinne einer erwünschten Erziehungspartnerschaft möglich, die Eltern und ihre Kinder in ihren Einstellungen zu verstehen, um individualisierend eine Zusammenarbeit zu ermöglichen. Gerade die Umsetzung eines notwendiger Weise vorhandenen sexualpädagogischen Konzepts kann zu einer (vollkommen) gegensätzlichen Einschätzung führen, was die Möglichkeiten und Grenzen von sexuellen Ausdrucksformen betrifft.

Gleichwohl sei an dieser Stelle eines deutlich gesagt: Keine Kita darf sich dabei einzelnen Forderungen von Eltern, z. B. das sexualpädagogische Konzept in Gänze aufzugeben oder Teilbereiche auszuklammern, beugen. (Dasselbe trifft in gleicher Weise auf gelegentliche Forderungen einzelner Eltern zu, beispielsweise das christlich bedeutsame Weihnachts- oder Osterfest nicht zu feiern oder grundsätzlich auf bestimmte Fleischspeisen zu verzichten.) ALLE Kinder dieser Welt durchleben ihre psycho-sexuellen Entwicklungsphasen – wenn auch in einem graduell unterschiedlichen Erleben – und somit hat dieser Entwicklungsbereich für alle Kinder einen entsprechend hohen Bedeutungswert im Hinblick auf ihre aktuelle sowie ihre spätere Lebensgestaltung.

### **Wie können Erzieher\*innen Verständnis für die sexualpädagogische Konzeption der Kita bzw. die kindliche Perspektive aufbauen?**

Eine der wesentlichsten Voraussetzungen in der Zusammenarbeit mit Eltern und für eine vertiefende Interaktion ist immer die Art und Weise der Kommunikation, die bisher gepflegt wurde. Wenn elementarpädagogische Fachkräfte in der Vergangenheit eine wertschätzende, respektvolle sowie eine humanistisch geprägte Gesprächsführung an den Tag gelegt haben, durch die sich Eltern angenommen und gut aufgehoben gefühlt haben, ist es weitaus leichter, auch die in der Kita festgelegten Merkmale ihrer sexualpädagogischen Konzeption zu thematisieren und mit den Eltern hierzu ins Gespräch zu kommen. Gerade dieser Schwerpunkt verlangt Vertrauen sowie Zutrauen und Verständnis für mögliche Verunsicherungen aufseiten der Eltern und erfordert gleichzeitig eine fachliche Standfestigkeit sowie ein fundiertes, aktuelles Fachwissen seitens der Fachkräfte. Zudem ist der Bereich „Sexualität“ etwas zutiefst Persönliches, oftmals noch schambesetzt und nicht privat-öffentlich besprochen.

*(Persönliche Anmerkung: Eigene Erfahrungen des Autors dieser Interviewantworten haben immer wieder auf Elternabenden oder bei Eltern-/Erzieher\*innen-seminaren gezeigt, dass gut strukturierte und entwicklungspsychologisch fundierte Informationen so gut wie ausnahmslos mit einem hohen Interesse von den Eltern aufgenommen wurden.)*

### **Welche Sorgen haben Eltern und wie kann die Kita hier Transparenz schaffen?**

Nahezu alle Eltern haben in der Zeit, in der sich ihr Kind in der Kita aufhält, die Sorge, dass ihrem Kind etwas Unangenehmes geschehen könnte. Dabei steigert die zunehmende Überfürsorge vieler Eltern noch zusätzlich deren Ängste. Sei es, dass es beispielsweise darum geht, dass ein Unfall die Gesundheit des Kindes ruinieren oder dass es nicht genügend gefördert werden könnte oder dass Streitigkeiten unter Kindern aus dem Ruder laufen und schmerzliche/unangenehme Folgen für ihr eigenes Kind mit sich brächten, dass ihr Kind unter Mobbing zu leiden hätte oder dass es Verhaltensweisen von anderen Kindern übernimmt, die sie als Eltern nicht akzeptieren können.



Praxisbeispiele aus unterschiedlichen Bundesländern zeigen in diesem Zusammenhang, dass bei den möglichen elterlichen Sorgen vor allem aber auch ein Problem mit einer besonderen Dynamik besetzt ist: nämlich der, wenn ihre Tochter bzw. ihr Sohn an „sexuellen Aktivitäten“ beteiligt ist (und hier vor allem eine „Opferrolle“ innehatte). Es gibt dabei sowohl Eltern (die sich allerdings nicht in einer Mehrheit befinden), die das Ganze bei einem gemeinsamen Gespräch mit der Leitung, den Bezugserzieher\*innen und den beteiligten Kindern klären wollen, und es gibt Eltern, die – um in einem Sprichwort zu bleiben – aus einer Mücke einen Elefanten machen und dabei die Grenzen einer konstruktiven Gesprächsführung weit überschreiten.

Daher ist es notwendig,

- (a) schon bei der Aufnahme des Kindes die bedeutendsten Eckwerte der aktuellen Konzeption – einschließlich des sexualpädagogischen Konzepts als festen Bestandteil des Bildungsauftrages – vorzustellen, den Eltern nahezubringen und die Inhalte professionell zu erläutern und zu begründen;
- (b) einen Elternabend mit dem Schwerpunkt „Sexualität im Kindesalter – psychosexuelle Entwicklungsphasen und unser sexualpädagogisches Konzept“ anzubieten (ggf. auch mit einer externen Referentin oder einem externen Referenten);
- (c) möglichst zeitnah (unmittelbar) mit Eltern ins Gespräch zu kommen, wenn es diskussionswürdige ‚Vorfälle mit psycho-sexuellem Verhalten‘ von Kindern gegeben hat;
- (d) bei vorhandenem Interesse einen gemeinsamen Fortbildungstag /-nachmittag mit Eltern anzubieten, um ihnen auch die Möglichkeit zu bieten, Fragen, die sie immer schon stellen wollten, auch stellen zu können;
- (e) Eltern auf die Kita-eigene Bibliothek mit entsprechenden Fachbüchern zum besagten Thema hinzuweisen, die auch ausgeliehen werden können.

#### Die zentralen Aspekte zur Erziehungspartnerschaft auf einen Blick:

- Es gibt eine große Vielfalt an Elterntypen – ein sexualpädagogischer Konsens erfordert eine hohe Wahrnehmungsfähigkeit im Hinblick auf die unterschiedlichen Charaktere.
- Vertrauen, Zutrauen und Verständnis sind die Basis, um die sexualpädagogische Konzeption mit den Eltern zu thematisieren.
- Die Beteiligung des eigenen Kindes an einer sexuellen Aktivität stellt für den Großteil aller Eltern ein Problem mit einer besonderen Dynamik dar; deshalb bedarf es einer sensiblen Aufklärung vonseiten der pädagogischen Fachkräfte.



© snyGGG – stock.adobe.com

## DIE PROFESSION IM FOKUS

**Sind Berufseinsteiger bzw. Quereinsteiger ausreichend auf das Thema kindliche Sexualität vorbereitet oder gibt es hier in den Ausbildungsstätten noch Nachholbedarf?**

Hier muss es leider eine klare und unmissverständliche Antwort auf die erste Frage geben: Nein! Entsprechend lautet die Antwort auf die zweite Frage mit einem eindeutigen: Ja! Eine in den Jahren 2018 und 2019 erfolgte Umfrage von Berufs- und Quereinsteigern (mit einer abgeschlossenen Fachschul- / Berufskollegausbildung) hat deutlich gezeigt, dass das Thema „Sexualität im Kindesalter“ entweder nur am Rande – und dann nur funktionalisiert-informierend, ohne selbstreflektierende/ personbezogene Tiefe – oder gar nicht in den Unter-

richtsstoff aufgenommen wurde. Dieser festgestellte Umstand bedarf einer dringenden Änderung. Zudem ‚kleben‘ viele Lehrkräfte an alten, inzwischen deutlich überholungs- und aktualisierungsnotwendigen Stoffplänen, auch wenn diese durch Moduleinheiten ersetzt wurden. Das hat – angenommener Weise – vor allem zwei Gründe: zum einen bedarf es einer selbstreflektierenden und änderungsbereiten Motivation aufseiten der betreffenden Lehrkräfte, sich diesem überaus wichtigen Bildungsbereich zuzuwenden (verbunden mit der Bereitschaft, sich mit aktuellen wissenschaftlichen entwicklungspsychologischen und -pädagogischen Grundlagen auseinanderzusetzen), zum anderen erfordert es professionell zu erarbeitende und somit vorhandene Kompetenzen, diesen Themenbereich mit Schüler\*innen in einer persönlichkeitsorientierten Tiefe zu bearbeiten. Hingegen zeigen Auswertungen von Vorlesungs- und Seminarangeboten an einer Reihe von Hochschulen und Universitäten, die den Studiengang „Kindheitspädagogik“ anbieten, dass diese das Thema „Sexualität im Kindesalter“ in ihr Vorlesungsverzeichnis aufgenommen haben.

**Welche Weiterbildungen (Schulungen, Zusammenarbeit mit Sexualpädagogen) zum Thema kindliche Sexualität – auch in Kooperation mit den Eltern – können Sie pädagogischen Fachkräften empfehlen?**

Es gibt eine ganze Reihe an Fort-, Weiter- und Zusatzausbildungen, die den Schwerpunkt „Sexualität im Kindesalter“ anbieten. Als Beispiele seien hier die „Gesellschaft für Sexualpädagogik, gsp“, das „Institut für Sexualpädagogik, iSp“, das „Bildungskollektiv BiKo-Berlin“, die „Deutsche AIDS-Hilfe“, „pro familia“, die „Akademie für Kindergarten, Kita und Hort GmbH“, die „Fernakademie für Pädagogik und Sozialberufe“, die „Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren e.V.“ und ihre dezentralen Verbände oder „KIPORT – Digitale Fortbildung für Fachkräfte in Kitas“ genannt.

*(Anmerkung: einige der o. g. Fort- und Weiterbildungs-träger bieten ihre Veranstaltungen sowohl regional- als auch überregional an! Anfragen sind daher direkt an die Veranstalter zu richten.)*

Daneben bieten Trägerverbände für deren eigene Kindertageseinrichtungen auch Seminarveranstaltungen zu diesem Schwerpunkt an und wenn dies nicht geschieht, können/sollten pädagogische Fachkräfte

dem Träger diesen Fortbildungswunsch vorgeben. Teaminterne Fortbildungen, an denen alle Kolleg\*innen teilnehmen, sind in der Regel durch die Eigeninitiative des Kollegiums – nach vorheriger Absprache mit dem Einrichtungsträger sowie der Kostenberechnung realisierbar. Selbstverständlich stellt auch das **LESEN** von themenbezogenen Fachbüchern eine Form der Weiterbildung dar. Auf diesem Wege können Fortbildungen auch ohne eine Fremdreferentin oder einen Fremdreferenten durchgeführt werden, sofern das Team mit der dazugehörigen Professionalität und den erforderlichen Kompetenzen ausgestattet ist, weil dieser Themenschwerpunkt stets mit hohen Emotionen, ganz persönlich geprägten Einstellungen und mit teilweise sehr starken Abwehrmechanismen verbunden ist.

**Konzeptarbeit hört nie auf – wie regelmäßig sollte die eigene sexualpädagogische Konzeption überprüft, hinterfragt und weiterentwickelt werden?**

Eine Konzeption stellt immer ein individuelles, aktuelles, realitätsbezogenes und vollständiges Spiegelbild der tatsächlich vorhandenen Gestaltung und Arbeit der jeweiligen Einrichtung dar. Da sich im Laufe der Zeit immer wieder Veränderungen ergeben – sei es bei der individuellen Schwerpunktsetzung, einer Innovation in dem betreffenden pädagogischen Ansatz, durch neue wissenschaftliche / entwicklungspsychologische Erkenntnisse bzw. neu einzubauende Themenblocks oder äußere Veränderungen – versteht es sich von selbst, dass jede Konzeption alle drei bis fünf Jahre überarbeitet werden muss. Innerhalb dieser Zeitspanne sammeln die Mitarbeiter\*innen alle Punkte, die einer Überarbeitung bedürfen, um letztlich konkrete Inhaltsbereiche umzuschreiben, nicht mehr zutreffende Aussagen zu streichen bzw. neue Eckpunkte einzuflechten.

**Die zentralen Aspekte zur Tätigkeit auf einen Blick:**

- Das Thema „Sexualität im Kindesalter“ kann nur mit einer entsprechenden selbstreflektierenden / personbezogenen Tiefe erfolgreich bearbeitet werden.
- Kita-Teams stehen vielfältige Möglichkeiten an Fort-, Weiter- und Zusatzausbildungen mit dem Schwerpunkt „Sexualität im Kindesalter“ offen – hier kann jede Einrichtung aktiv werden.

→ Es empfiehlt sich, die eigene Konzeption als individuelles, aktuelles, realitätsbezogenes und vollständiges Spiegelbild zu betrachten, das sich jederzeit weiterentwickeln, verändern und neu ausrichten darf.

### Eine kleine, nachdenkenswerte Abschlussgeschichte:

Es sei mir am Ende des Interviews gestattet, eine schon fast klassische Begebenheit aus Zilles-Alt-Berliner-Milljöh wiederzugeben:

Kinder aus einem großen Mietshaus hatten sich zum Spielen in einem Schuppen auf dem Hinterhof verabredet. Eine Mutter kann die spielenden Kinder nicht hören: Es ist dort mucksmäuschenstill. So ruft sie laut aus dem Fenster: „Karle!“ Ihr Sohn antwortet nicht. Noch einmal ruft sie den Namen ihres Sohnes – und wieder kommt keine Antwort. Erst nach dem dritten Anruf erscheint Sohn Karle an der Schuppentüre. Die Mutter fragt: „Was macht ihr denn im Schuppen?“ Karle antwortet: „Wir spielen Vater, Mutter, Kind.“ Die Mutter ist erleichtert und sagt: „Ist gut! Ich dachte schon, ihr raucht.“

### Der Autor



© agenturberns

**Armin Krenz**, (\*1952), Prof. h.c. Dr. h.c. und Hon.-Prof. i.R. hat sich über 40 Jahre forschend und lehrend mit Grundsatzfragen der Elementarpädagogik beschäftigt und war bzw. ist noch als Wissenschaftsdozent – im Rentenalter – (mit Zulassung zur heilkundlich, psychologisch-therapeutischer Tätigkeit und Zusatzqualifikation ‚Sexualtherapie/Sexualpädagogik‘) europaweit, zuletzt an Universitäten in Bukarest & Moskau sowie als Wissenschaftsberater in Chongqing (China) mit Seminaren, Vorlesungen, Vorträgen, Fortbildungsveranstaltungen tätig. Er hat den ‚Situationsorientierten Ansatz‘ konzipiert und viele Fachbücher sowie einige hundert Fachartikel und Buchrezensionen veröffentlicht.

E-Mail: [armin.krenz@web.de](mailto:armin.krenz@web.de)

**Herzlichen Dank für die wertvollen Impulse.**

Die Fragen stellte Veronika Robisch.

### Bonusmaterial



#### Checkliste

Die zentralen Aspekte für eine gelungene sexualpädagogische Konzeption auf einen Blick – jetzt die beiliegende Farbkarte entdecken oder kostenfrei downloaden:

<https://www.edidact.de/ed-9154-sexual-paedagogische-konzeption-farbkarte.html>

### Hilfreiche Literaturhinweise

Berger, Manfred: Sexualerziehung im Kindergarten. Verlag Brandes & Apsel, Frankfurt 2013

Burian-Landegger, Barbara (Hrsg.): Doktorspiele. Die Sexualität des Kindes. Picus Verlag, Wien 2005

Christensen, Camilla: Sexualerziehung – ein Praxisratgeber für die Kita mit Geschichten-Bildkarten. Verlag an der Ruhr, Mülheim 2020

Hubrig, Silke: Sexualerziehung in Kitas: Die Entwicklung einer positiven Sexualität begleiten und fördern. Beltz Verlag, Weinheim 2014

Krenz, Armin: Konzeptionsentwicklung in Kindertagesstätten – professionell, konkret, qualitätsorientiert. SCHUBI Lernmedien AG, CH-Schaffhausen 2012

Maywald, Jörg: Sexualpädagogik in der Kita. Herder Verlag, Freiburg 2018 (3. Aufl.)

Raffauf, Elisabeth: Wenn Sophie und Jonah Doktor spielen. Cornelsen Verlag, Berlin 2019

Rohrmann, Tim & Wanzeck-Sielert, Christa: Mädchen und Jungen in der Kita. Körper – Gender – Sexualität. Kohlhammer Verlag, Stuttgart 2018 (2. Aufl.)

Van der Doef, Sanderijn: Kleine Menschen – große Gefühle. Die sexuelle Entwicklung von Kindern 0 – 12 Jahre. Beltz Verlag, Weinheim 2015

Das Heft KITALEiten Spezial ist eine Sonderbeilage der Kreativen Ideenbörse Kindergarten.

# Die Kreative Ideenbörse Kindergarten Print und Digital

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln und mit den Ressourcen der Kinder arbeiten – über alle Förderschwerpunkte hinweg. Entdecken Sie jetzt die **Kreative Ideenbörse Kindergarten** und freuen Sie sich auf fertig ausgearbeitete Materialien von Experten aus der Praxis.

## Jede Ausgabe bietet Ihnen:

- ✓ Einen Übersichtsplan zu allen Angeboten im Heft
- ✓ Angebote für Kinder unter 3
- ✓ Alle Bildungsbereiche abgedeckt
- ✓ Tipps für die Elternarbeit
- ✓ Sonderbeilage KITALEiten Spezial
- ✓ Ihr Praxismaterial direkt zum kostenfreien Download

## Unser Angebot auf einen Blick:

Jahresabonnement **Kreative Ideenbörse Kindergarten**

- ✓ 4 Ausgaben Kreative Ideenbörse Kindergarten
- ✓ 1 Sonderausgabe (Print) zu einem ausgewählten Thema
- ✓ kostenfreier Download der digitalen Inhalte aus dem Bereich Kita auf edidact.de

zu einem Jahrespreis von 121,75 Euro.



Alle Preise inkl. MwSt., zzgl. Versandkosten. Es gelten die AGBs der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG: <https://www.mgo-fachverlage.de/agb/vertrieb.html>  
Eine Kündigung des Abonnements ist 6 Wochen zum Ende des Kalenderjahres möglich. Datenschutz: [www.shop.mgo-fachverlage.de/datenschutz](http://www.shop.mgo-fachverlage.de/datenschutz)  
**Widerrufsgarantie:** Sie haben das Recht, die Bestellung innerhalb von 14 Tagen nach Lieferung zu widerrufen. Der Widerruf bedarf keiner Begründung, hat jedoch schriftlich oder auf einem anderen dauerhaften Datenträger zu erfolgen. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (z. B. Datum des Poststempels).

## Kundenhotline

- ☎ 09221 / 949-204
- ☎ 09221 / 949-377
- 🛒 [shop.mgo-fachverlage.de](http://shop.mgo-fachverlage.de)
- ✉ [kundenservice@mgo-fachverlage.de](mailto:kundenservice@mgo-fachverlage.de)

## Bestellservice

Ja, ich möchte die Kreative Ideenbörse Kindergarten abonnieren und 4 Ausgaben jährl. à 24,95 Euro erhalten. Mein Abonnement beinhaltet den Zugriff auf alle digitalen Inhalte der Bildungsplattform edidact.de aus dem Bereich Kita sowie jährl. 1 Sonderausgabe (Print) zu einem ausgewählten Thema à 21,95 Euro.

\_\_\_\_\_  
Firma / Institution

\_\_\_\_\_  
Name / Vorname

\_\_\_\_\_  
Straße / Hausnummer

\_\_\_\_\_  
PLZ / Ort

\_\_\_\_\_  
Datum / Unterschrift